

Supplement zu Hain und Panzer. Beiträge zur Inkunabelbibliographie. Nummernconcordanz von Panzers lateinischen und deutschen Annalen und Ludwig Hains Repertorium bibliographicum, bearbeitet von Konrad Burger. 8^o. VIII u. 440 S. Leipzig 1908, Verlag von Karl W. Hiersemann. 28 M. ord.

Wirft man nur einen Blick in das starke, nur aus Nummern und Abkürzungen bestehende Werk, so wird man über die mühsame, stets größte Aufmerksamkeit fordernde Arbeit staunen, die in dieser Nummernconcordanz niedergelegt ist. Sie ist dem 1909 verstorbenen Direktor der Königlich Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek in München Herrn Geheimen Rat Dr. Georg Ritter von Laubmann zu seinem fünfundsingzigjährigen Direktor-Jubiläum gewidmet worden und besteht aus zwei Teilen, deren erstem Panzers Annalen (lateinisch und deutsch) zu grunde liegen, während der zweite Teil das Repertorium Hains ergänzt. Der Bearbeiter hat also die beiden von den deutschen Antiquaren am meisten benutzten Nachschlagewerke von Panzer und Hain durch die neueren Ergebnisse der Inkunabelforschung erweitert und berichtigt. Er bietet daher in dieser Nummernconcordanz gerade dem Buchhändler ein bequemes Hilfsmittel, die in den ihm vertrauten Panzer und Hain gefundenen Angaben durch die neueren Forschungsergebnisse noch zu vervollständigen.

Unzweifelhaft hat Burger der Inkunabelforschung mit seinen fleißigen Arbeiten große Dienste geleistet. Er hat allen, die sich in Beruf und Geschäft oder aus Liebhaberei mit Wiegendruckern beschäftigen, zuverlässige Hilfsmittel in die Hand gegeben zur wesentlichen Erleichterung ihrer Arbeit. So gewichtig und reichhaltig die Literatur der Inkunabelkunde in unserem Zeitalter erstanden ist, der Name Burger ist unauslöschlich mit ihr verbunden und wird bis in die fernsten Zeiten mit Ehren genannt werden.

Seine Verdienste haben auch im Auslande Anerkennung dadurch gefunden, daß er zum Ehrenmitglied der Bibliographical Society und des Institute of Printers of the British Empire, beide in London, ernannt wurde.

Noch als er im Herbst vorigen Jahres von schwerer Krankheit heimgesucht worden war, galten alle seine Gedanken einer nun ungedruckt gebliebenen Arbeit:

•Die Drucker und Verleger des XVI. Jahrhunderts. Mit chronologischer Folge ihrer Druck- und Verlagswerke. I. 1501—1536. Spanien und Portugal. Zugleich ein Register zu Panzers Annalen usw. •

die er seiner lieben Frau zur silbernen Hochzeit am 18. Dezember 1911 widmen wollte.

Es war ein trauriges Erinnerungsfest, das beide damals im Diakonissenhaus in Lindenau bei Leipzig, wo der schwer Erkrankte Heilung suchte, in bewegter Stimmung, aber auch voller Hoffnung auf baldige Genesung feierten. Eine im Januar vorgenommene Operation hatte der Krankheit scheinbar ein Halt geboten und ihm Erleichterung verschafft, sodaß er im März aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Langsam ging es aufwärts, und schon schmiedete er Pläne für eine Badereise zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit, ja so wohl fühlte er sich bereits, daß er versuchte, die langentbehrte Arbeit wieder aufzunehmen, als der unerbittliche Tod ihm die Feder aus der Hand nahm.

Am 12. April ist er nach schmerzlichem Todeskampf, 56 Jahre alt, entschlafen; und am 15. April haben ihn seine Angehörigen und eine treue Gemeinde von Freunden unter Teilnahme von Vertretern des Börsenvereins und des Leipziger Buchhandels, sowie vieler anderen Korporationen in dem kleinen Dörfchen Machern bei Leipzig, wo er in ländlicher Abgeschlossenheit in den letzten Jahren seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, zur letzten Ruhe bestattet.

In Burger ist ein Mann von echtdeutschem Charakter dahingegangen, der an allen Bestrebungen, das Deutschtum

im Ausland und wahre deutsche Art und Gesinnung in der Heimat zu pflegen und zu stärken, lebhaften und tatkräftigen Anteil nahm. Als junger Student hatte er sich voller Begeisterung in Leipzig und Berlin den frohen Kreisen der Burschenschaft angeschlossen, und in glücklicher Weise hat er es verstanden, aus dieser Zeit einen guten Teil heiterer Lebenslust und jugendlichen Idealismus in sein späteres Leben hinüber zu retten. Hilfsbereitschaft und unermüdete Arbeitsfreudigkeit waren hervorsteckende Züge seines vornehmen Charakters. Selbst bei Überlastung mit eigenen Geschäften war er stets zu Rat und Tat bereit für alle ernstesten Arbeiten und edlen Bestrebungen. Viel zu früh ist er seiner Familie, seinem Beruf und seinen Forschungen entrissen worden.

—i.

Zur Bildungsfrage des jungen Buchhändlers.

Von Marchicus.

3. Teil: Etwa s über Kunstgeschichte.*)

Der Buchhändler, vor allem der Sortimentler, findet stündlich Erzeugnisse der bildenden Kunst an seinem Wege. Die Meisterbilder vom Kunstwart, die Seemannschen Meister der Farbe und viele ähnliche Sammlungen werden allerorten lebhaft begehrt, und es ist wirklich des Guten nicht zu viel verlangt, wenn man den Gehilfen, der sich mit dem Schrifttum leidlich vertraut gemacht hat, bittet, dann auch einmal schüchtern über den Zaun zu sehen, der das Gefilde der bildenden Kunst einhegt, ganz abgesehen davon, daß dem inneren Menschen des jungen Buchhändlers aus solchem Schauen Freude und Gewinn erwachsen kann.

Welches Hilfsmittel soll man aber zur Hand nehmen? Nicht etwa die kleinen Bändchen von Richard Muther aus der Sammlung Bösch. Die sind trefflich geeignet, dem Vorgeschnittenen Anregung und neue Anschauung zu geben, führen aber den Neuling allzu leicht zu einem »Über die Dinge reden« ohne die nötige Kenntnis des Elementarsten. Ich empfehle allen, die von Grund auf lernen wollen, die »Kurzgefaßte Geschichte der Kunst« von Widenhagen (Neff, Eßlingen, M 5.—) nachdrücklich. Zum gründlichen Studium des Springerschen Handbuchs (5 Bände, E. A. Seemann, M 44.—), des großen Lübke (5 Bände, Neff, Eßlingen, M 33.60) oder des prächtigen zweibändigen Werkes von Cornelius Gurlitt (Kröner, Leipzig, M 48.—) wird sich ja schwerlich die Zeit finden. Richard Muthers Vermächtnis, die dreibändige »Geschichte der Malerei«, die in Hans Rosenhagen einen feinfühligsten Vollender und Herausgeber fand (Gretzlein, Leipzig, M 36.—), ist zwar viel ruhiger und geklärt als alles andere, was unser sensibelster Kunsthistoriker während seines allzu kurzen Lebens schrieb, ist aber doch schwerlich berufen, Führerdienst ins unbekannte Land zu leisten. Wem die wichtigsten Wege im Land der Kunst vertraut sind, der tut gut, sich Muthers zu erinnern. Manchen klugen Hinweis, manche feine Anregung wird er dem Künstler unter unseren Historikern dann zu danken haben!

Nur wer die Entwicklungsgeschichte der Kunst in ihren Grundzügen kennt und die einzelnen Geister, die mit ihrem Schaffen wirksam gewesen sind, richtig einreihen kann, sollte sich dann mit der Geschichte einer besonderen Epoche beschäftigen oder dem Werk der Einzelnen nachgehen. Von der Kunst der alten Griechen spricht die Bilderfolge der »Griechischen Bildwerke« mit der knappen Erläuterung von Sauerlandt (Langewiesche, Düsseldorf) eindringlicher als manches langatmige Kompendium. Die Kunst der Renaissance in Italien schildert Philippi prächtig im bilderreichen ersten Teil seiner kunstgeschichtlichen Einzeldarstellungen (E. A. Seemann,

*) Vgl. Bbl. Nr. 71 u. 95.